

ANSPRACHE BEIM PALLOTTIFEST 2022

„Ich verstehe alle, die mit der Kirche und uns Verantwortlichen hadern, und wenn ich mir die Fakten aus München vergegenwärtige, dann schäme ich mich für diese Kirche. Wir schaffen es nicht allein und wir brauchen den externen Blick und auch den Druck der Öffentlichkeit, damit sich etwas ändert.“
(Bischof Bätzing)

Sehr deutlich bringt Bischof Bätzing die Situation der Kirche nicht nur im Bistum München-Freising, sondern in ganz Deutschland zum Ausdruck.

Und viele fragen sich vielleicht: Wie lange noch? Wie lange noch wollen die Herren Bischöfe sich durch fromme Reden und Entschuldigungen herausreden, anstatt Verantwortung zu übernehmen?

In dieser Situation der Kirche hören wir heute das Wort Jesu:

Das Himmelreich ist nahe ...

Für mich immer wieder eine schöne Vorstellung – das Himmelreich ist nahe. Jesus spricht gerne auch vom Reich Gottes, das nah – oder schon mitten unter uns ist.

Dieses Reich Gottes beschreibt den Reichtum Gottes, der schon jetzt – hier unter uns greifbar und erfahrbar werden soll.

Das Reich Gottes, an dem jeder und jede mitarbeiten kann, damit der „Leib“, von dem in der Lesung die Rede war, wachsen und

gefestigt werden kann: „*So wächst der Leib und baut sich selbst in Liebe auf.*“

Dieses Bild gefällt mir, dass der Leib wächst. Aber die Realität scheint mir eine andere zu sein: Da scheint der Leib eher zu schrumpfen und der Reichtum Gottes gar nicht mehr vollkommen ausgeschöpft zu sein.

Dabei ist das doch der zentrale Auftrag der Kirche und der Verantwortlichen in der Kirche. Mir kommt es aber leider immer mehr so vor, dass aus Angst der Leib am Wachsen gehindert wird und dass zu viele Männer in der Kirche entscheiden und definieren, was der Reichtum der Kirche ist.

Ich glaube immer mehr daran, dass Gott auch heute alle Menschen braucht, um sein „Reich“ aufzubauen – seinen Reichtum „sichtbar“ zu machen! Und dazu braucht er die, die sich berufen fühlen, die Lust haben und die Visionen haben – letztlich alle.

Vinzenz Pallotti hat das erkannt und gelebt und in seiner Zeit als Visionär auch vorangetrieben. Er brach aus den Dimensionen seiner begrenzten Zeit heraus und griff mit seinen Träumen und seinen Ideen, mit seinen Wünschen und seinen Gedanken in die kommenden Jahrhunderte. Seine Dynamik ist atemberaubend, sein Traum der lebendige Jesus. Er träumt von einer Kirche ohne Zuschauer, von einer Welt aus dem christlichen Engagement der Liebe. Das war es, was Pallotti damals am Herzen lag, und ich denke, das ist auch heute noch die Herausforderung, vor der wir alle stehen!

Dabei fühlte er sich von der Liebe Christi gedrängt und getrieben. Pallotti begriff das Wort „Apostolat“ so: Zeuge sein für das, was er

selbst erfahren hatte, wie er den gegenwärtigen und wirkenden Gott erlebte, wie dieser ihn antrieb, den Glauben und die Liebe neu zu entzünden und zu verbreiten.

Aber er fragt sich immer stärker: Was sind schon die begrenzten Möglichkeiten eines Einzelnen, selbst wenn er mit Gottes Hilfe vieles vollbringen kann? Erst die verschiedenen Fähigkeiten von vielen zusammen können wirksam helfen.

So sorgte Pallotti dafür, dass Menschen sich umeinander kümmern und alle Fähigkeiten einsetzen: Gebet und Geld, Wort und Tat, handwerkliche genauso wie schriftstellerische Begabung.

Insieme – nur wenn wir Christen von heute miteinander und mit anderen ins Gespräch kommen und dabei eine lebendige Hoffnung und Überzeugung ausstrahlen, können wir anderen durch unser Leben bezeugen: „*Die Liebe Christi drängt (auch) uns.*“

Pallotti war davon überzeugt, dass es in der Kirche ein neues Miteinander braucht! Alle Getauften sind mitverantwortlich für den Glauben. Den Glauben zu leben, zu bezeugen und ihn zu verbreiten, geht alle an!

VP: „Alle können in irgendeiner Weise an den apostolischen Aufgaben Jesu Christi teilnehmen.“ – Alle!

Und das ist der Punkt, der mir immer mehr bewusst wird:

- Gott beruft und die Kirche sortiert aus.

- Gott will, dass sein Leib wächst und die Kirche beschneidet diesen Leib, indem sie kategorisch ausschließt.

Mich hat in den letzten Jahren wachgerüttelt, wie Frauen ihre Situation in und ihre Geschichte mit der Kirche beschrieben haben. Viele zu lange wurden ihre Talente und Fähigkeiten in der Kirche unterdrückt. Dabei waren sie die ersten Zeuginnen der Auferstehung:

Plötzlich fällt es mir wie Schuppen von den Augen:

Frauen waren es, die als Erste die Osterbotschaft verkündeten – die unglaubliche!

Frauen waren es, die zu den Jüngern eilten, die atemlos und verstört die größte aller Nachrichten weitersagten: Er lebt!

Stellt euch vor, die Frauen hätten in den Kirchen Schweigen bewahrt!

Märta Wilhelmsson

Mir ist den letzten Jahren immer bewusster geworden, wie tief das System Kirche einer Erneuerung bedarf und wie wenig diese „Kirche“ noch Heimat für die Menschen ist.

Das Münchener Gutachten über den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen und die Reaktion kirchlicher Würdenträger, das ist ein weiterer Tiefpunkt in der momentanen Krise der Kirche.

Und wieder folgen Worte der Entschuldigung und des Beschämtseins. Entschuldigen ohne Taten, Betroffenheit ohne Energie zum Anpacken, Scham ohne Veränderung, Reue ohne Umkehr. Das alles nimmt der katholischen Kirche immer mehr die Glaubwürdigkeit.

Passend dazu letzte Woche die Nachricht, dass nur noch 12% der Menschen in Deutschland der Kirche vertrauen. Für mich nicht verwunderlich:

Wie will eine Kirche ernst genommen werden in Fragen des Menschseins, in der Verkündigung, im Auftrag der Vermenschlichung des Menschen, wenn sie sich nicht dem realen Leben stellt, wenn sie nicht lernfähig ist, wenn sie nur mit fest zementierten Sätzen daherkommt, wenn sie die Tradition höher einschätzt als exegetische Erkenntnisse, als medizinische und psychologische Erkenntnisse?

Wir Pallottiner haben zuletzt eine Kampagne gestartet. Unter dem Motto „**Gemeinsam.Kirche.Anders**“ wollen wir mit Menschen in den Austausch kommen, was Kirche für sie bedeutet und wie Kirche in Zukunft aussehen kann und soll.

Ich danke Ihnen und euch auch im Namen der Pallottiner für das Vertrauen, das Sie uns bisher entgegengebracht haben und vielleicht auch weiterhin entgegenbringen. Ich habe eine Ahnung von dem Entsetzen und der Enttäuschung angesichts der mehr und mehr zutage kommenden Missbrauchserfahrungen und ich fürchte dabei, dass wir noch lange nicht an der Talsohle angekommen sind. Sichtbar ist bis jetzt nur die Spitze eines Eisbergs. Dass vielleicht auch manche an den Kirchenaustritt denken, kann ich gut nachvollziehen.

Egal wo Sie stehen und wozu Sie sich entscheiden, unsere Pallottikirche wird weiterhin ein Ort der Offenheit sein – für Sie alle,

besonders aber für jene, die sich nach einer zukunftsorientierten und weltoffenen Kirche sehnen, weiterhin besonders für jene, die ihre Zweifel nicht beiseiteschieben wollen. Auch möchten wir da sein für alle, die mit Brüchen und Verletzungen leben müssen.

Und ich wünsche mir sehr und ich hoffe zutiefst, dass wir Pallottiner – nicht nur hier in Friedberg – dazu beitragen, dass Kirche für viele glaubwürdig und lebendig bleibt.

„Alle können in irgendeiner Weise an den apostolischen Aufgaben Jesu Christi teilnehmen“ – so Pallotti. Alle sind berufen, ihre Vision von Kirche und Gemeinschaft der Glaubenden einzubringen. Lassen wir uns davon nicht mehr abbringen und nicht aufhalten. Von keinen Gesetzen, von keinen Zweifeln und von keinen Enttäuschungen. Leben wir und teilen wir unsere Visionen, erheben wir unsere Stimmen, damit eine gerechte und glaubwürdige Kirche wachsen kann, die anzieht und Freude macht.

Am kommenden Wochenende treffen sich dafür auch wieder die Delegierten des Synodalen Wegs, um aufeinander zu hören, miteinander zu diskutieren und zu beraten, wie Kirche der Zukunft in Deutschland aussehen kann – eine Kirche, die so dringend einen Wandel und Wandlung braucht.

Denn Wandlung ist eines der Erkennungszeichen Jesu unter uns.